



50 Jahre »Kolleg« – Fast vor 50 Jahren, genau am 8. Mai 1962, »stürmte« der erste Schüler-Jahrgang ins neu eröffnete Laubach-Kolleg. Auch die Evangelische Landeskirche mochte jungen Menschen ermöglichen, auf dem zweiten Bildungsweg das Abitur zu machen. Anfangs in einem Gebäude »im Hain« untergebracht, bezog Ende 1965 die Schule ihr heutiges Domizil in der Königsberger Straße. Was nur ein Zeichen des Wandels ist: Heute sind es gerade noch mal zehn Pennäler, die auf dem zweiten Bildungsweg die Reifeprüfung anstreben – von insgesamt 330.

(Foto: Geck)

Eine »Modellschule« im Wandel der Zeiten

Anfang der 1960er Jahre entdeckte die EKHN den Zweiten Bildungsweg für sich und eröffnete das Laubach-Kolleg

Laubach (tb/epd). »An welcher Schule gibt es schon eine Schaf-AG?« Ellen Reuther, Leiterin des Laubach-Kollegs, lacht. An ihrer Schule schon. Das erste meckernde Wollknäuel brachten Schüler Anfang der 1980er Jahre von einer Studienfahrt nach Sylt mit nach Laubach. Seitdem habe die Schule das Schaf in seiner »theologischen und ökologischen Bedeutung« entdeckt, sagt Reuther. Neun »Kollegshafe« werden inzwischen von den Schülern betreut

– auch in den Ferien. Aus Dankbarkeit mähen sie den Rasen der weiträumigen Schule am Rande des Luftkurorts. Ob die Schafe auch zum Geburtstag eingeladen werden? Mit einem Festgottesdienst beginnt am morgigen Donnerstag der übers Jahr verteilte Veranstaltungsreigen, mit dem das Oberstufengymnasium in Trägerschaft der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau sein 50-jähriges Jubiläum feiert.

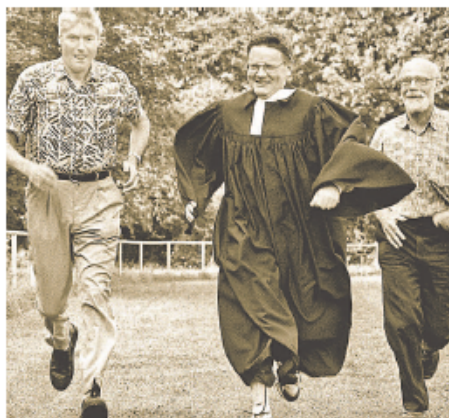
Anfang der 1960er Jahre entstanden in Deutschland zahlreiche Institute, in denen Menschen mit abgeschlossener Berufsausbildung auf dem sogenannten zweiten Bildungsweg Abitur machen konnten. Auch die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) entschied sich für einen Versuch. Am 31. Januar 1961 war es soweit, ward die staatliche Genehmigung erteilt, aus dem kirchlichen Realgymnasium, seit 1948 Paul-Gerhardt-Schule (heute Rathaus) war ein Kolleg hervorgegangen. Nur ein Vierteljahr später, am 8. Mai 1962, nahm der erste Jahrgang seine Lernfähigkeit auf. Ihr Domizil damals freilich war noch ein Wohnhaus im Hain 9, wenige Meter von der Paul-Gerhardt-Schule in der Friedrichstraße entfernt.

Neubau erst 1965 bezogen

Unterrichtet wurden die Kollegiaten der ersten Stunde von den Lehrern der PGS. Der zweite »Lehrgang«, so ist weiter in der Schulchronik aus der Feder von Hans Kraft Rodenhausen zu lesen, wurde in einem eigens erbauten Fertighaus unterhalb des Graf-Friedrich-Magnus-Alumnats untergebracht, der dritte im alten »Alumnat« am Schlosspark. Am 30. November 1965, unterdessen hatte die Kirchenleitung die Abtrennung von der Paul-Gerhardt-Schule beschlossen, erhielt das Kolleg sein eigenes, neu erbautes Haus. Bei der Übergabe war nicht nur der Kirchenpräsident, sondern auch Kultusminister Prof. Schütte zugegen. Mit Urkunde vom 27. Dezember 1965 wurde dem Kolleg als »Institut altsprachlicher Prägung zur Erlangung der Hochschulreife« die staatliche Anerkennung verliehen – die vierjährige Aufbauphase war damit abgeschlossen. Im Februar 1966 absolvierten die ersten »Kandidaten« das sogenannte Anerkennungsabitur.

Anfang der 70er schließlich fiel die Entscheidung der Kirchenleitung auf Zusammenfassung der Paul-Gerhardt-Schule und des Kollegs. Seither schwitzen Laubachs Oberstufenschüler in der Schule in der Königsberger Straße über den Klausuren.

Längst auch bietet die »Modellschule« beide Bildungswege an. Ein Teil der Schüler kommt von den umliegenden Schulen, um am Kolleg die Oberstufe zu besuchen. Ein anderer Teil macht auf dem zweiten Bildungsweg das Abitur. Andere wiederum suchten das Kolleg »gezielt wegen des kirchlichen Profils« aus. Schüler, die von weither kommen, können ins angeschlossene Wohnheim ziehen. Apropos kirchliches



Immer in Bewegung – so könnte auch das Motto für »50 Jahre Laubach-Kolleg« lauten. Vor zwölf Jahren entstand dieses Foto beim »Ökumenischen Kirchenlauf« mit (von rechts) Gerhard Wilhelm, Helmut Raschke und Alfred Schnabel. (Archiv)

Profil: Am einzigen Oberstufengymnasium der EKHN müssen alle Schüler bis zum Abitur das Fach Religion belegen. Sie können das Latein und das Graecum machen oder eine Hebräisch-AG wählen. Die Schule bietet einen Religions- und einen Latein-Leistungskurs an.

Religion – bis zum Abi Pflicht

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Musik und Kunst. Ein Sozialpraktikum ist Pflicht. Umwelterziehung liegt der Schule schon lange am Herzen: Mehrere Gebäude wurden energetisch saniert (siehe auch Seite 41); beim Mittagstisch und am Kiosk gibt es gesundes Essen aus der Region. Mehrfach zeichnete das hessische Umweltministerium das Kolleg als »Umweltschule« aus.

Wie Schulpfarrer Winfried Schön betont, sind es »ganz normale« Schüler, die das Laubach-Kolleg besuchen, ihre Abi-Feten mit zu viel Alkohol feierten.

Außergewöhnlich sind da schon eher die Lernbedingungen: Kurse mit nur 15 bis 20 Teilnehmern ermöglichten einen »intensiven Kontakt«. Durch den »kontinuierlichen Religionsunterricht« seien die Jugendlichen genötigt, sich viel mit ethischen Fragen zu befassen. Schön: »Wir sind eine Oberstufenschule, die Schüler haben daher ein gewisses Reflexionsvermögen.«

Den Schulalltag prägen regelmäßige Got-

tesdienste und Andachten. »Die meisten gehen in der Regel hin und machen positive Erfahrungen«, schildert der Pfarrer.

Vor 13 Jahren, als Ellen Reuther ihre Arbeit begann, waren es 180, heute sind es 330 Schüler. »Die Schule hat sich deutlich profiliert«, sagt die Pädagogin. Das Kolleg nimmt am Landesabitur teil und schneidet gut ab. 2011 schafften vier Schüler die Traumnote 1,0. »Wir stehen gut da«, stellt Reuther zufrieden fest. Die Nachfrage ist groß; in den vergangenen Jahren überstiegen die Anfragen die Aufnahmen.

Anstieg auf 330 Schüler

Die 50 Jahre brachten natürlich auch Veränderungen. Auch in jüngerer Zeit. Durch die Schulzeitverkürzung G8 seien die Schüler inzwischen »deutlich jünger«, berichtet Reuther, zwei Drittel sind unter 18 Jahre alt.

Während anfangs der zweite Bildungsweg dominierte, überwiegen heute Oberstufenschüler aus der Region.

Was den Wandel auch deutlich macht: Derzeit machen nur noch zehn Schüler auf dem zweiten Bildungsweg Abitur. Den Hochschulabschluss kann man heute aber auch anders nachholen, zum Beispiel neben dem Beruf. »Für die jungen Erwachsenen ist es schwierig, aus dem Beruf herauszugehen«, weiß Reuther.

Da das Kolleg eine »staatlich anerkannte Ersatzschule« ist, trägt das Land 87 Prozent der Kosten. Den Rest finanziert die EKHN, was momentan auch »nicht umstritten« sei. »Für die Kirche ist es lebensnotwendig, bei den jungen Leuten anzuknüpfen«, sagt Reuther. Einige Schüler werden später Pfarrer, viele wählen soziale, ökologische oder energietechnische Berufe, arbeiten als Ärzte oder Psychologen.

Reuther will den Schülern dieser besonderen Schule etwas auf ihren Lebensweg mitgeben: »Dinge, die man tut, soll man von Herzen tun, mit aufrechtem Gang und viel Freude am Leben.«

Das Jubiläumsprogramm

Der Jubiläumsreigen beginnt am 2. Februar um 17 Uhr mit einem Festgottesdienst den Propst Schmidt hält. Bereits ab 15 Uhr öffnet die Schule ihre Türen. Am 17. April laden die Kunst-Leistungskurse zu einer Vernissage. Am 16. Mai besuchen Abiturienten des ersten Jahrgangs die Schule, am 21. Juni präsentiert die Theater-AG ein Stück von George Bernard Shaw. Beschlossen wird der Reigen am 22. Juni mit einem Sommerfest sowie am 1. Oktober mit einem Erntedank-Gottesdienst.